

Liebe Geschwister,

wir feiern heute den 1. Sonntag nach Ostern mit dem Namen "Quasimodogeniti" - „wie die neugeborenen Kindlein“ (1 Petr 2,2a).

Ich möchte euch heute mit einer Frage begrüßen: Wer von uns fühlt sich heute, eine Woche nach Ostern, noch wie neugeboren?

Den Predigttext, den wir bereits als Evangeliums- Lesung gehört haben, wollen wir uns in drei Impulsen nähern und mit dem Herzen öffnen.

Wir möchten eingangs über Jesu Erscheinen bei den Jüngern sprechen (19+ 20), dann über unsere Beauftragung (21- 23) und letztlich über den Jünger Thomas (24- 29).

Möge der Geist Gottes unsere Herzen und Sinne anrühren.

1. „Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen“

Die Jünger haben Furcht vor den Juden bzw. deren Nachstellungen.

Sie bleiben, wie von Jesus beauftragt, beieinander, aber eben auch in sich verschlossen für die Menschen außerhalb.

So sind alle Türen verschlossen und trotzdem tritt Jesus in ihre Mitte.

Er grüßt sie mit dem Friedensgruß: „Friede [sei mit] euch!“ und zeigt ihnen seine Hände und die Seite. Die Jünger erkennen ihren Herrn und freuten sich ihn zu sehen.

Wie später auch Thomas erkennen sie ihren Herrn an den Nagelmalen und der Wunde in der Seite. Mehr bedürfen die Jünger nicht, der Gruß des Herrn und seine Zeichen der Kreuzigung, sind für die Identität vollkommen ausreichend.

Sein Erscheinen trotz der verschlossenen Türen selbst wirft bei den Jüngern keine Fragen auf. Nur Thomas war nicht unter ihnen.

2. Die Beauftragung der Jünger

Nach der Freude der Jünger über die Gegenwart des Herrn spricht Jesus nochmals den Friedensgruß verbunden mit einem klaren Auftrag der Vollmacht: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“

Als Jesus das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Denken wir bei dem Geschehen des Anblasens an Gott in der Schöpfungsgeschichte, als er dem Menschen mit seinem Odem auch das Leben gab?

Erleben die noch in sich gekehrten verschlossenen Jünger hier, mit dem Empfang des Heiligen Geistes und der Vollmacht zur Sündenvergebung, eine Vorstufe des Pfingsterlebnisses?

Jesus gab seinen Jüngern den Auftrag, sein Werk auf dieser Erde fortzusetzen.

Es ist der Auftrag, das zu tun, wofür Jesus bereits im Vorfeld gebetet hatte: „Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.“ (Joh. 17,18)

Diese Vollmacht im Heiligen Geist ist ein tragender Baustein in der Nachfolge Jesu, aber um dies auch praktizieren zu können, sind sie aufgefordert, die Türen und sich selbst zu öffnen und hinauszugehen zu den Menschen.

Wir kennen diese Worte aus unserem Gottesdienst als Bestätigung der Vergebung nach dem gemeinsamen Schuldbekenntnis, aber sind wir uns der Tragweite dieser Vollmacht bewusst?

Sind wir gewillt bzw. bereit diesen Auftrag der Vollmacht anzunehmen und zu leben?

„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“

Diese Vollmacht dürfen wir als Zusage der Vergebung mit hinaus nehmen aus jedem Gottesdienst:

- Meine Sünden sind mir vergeben.
- Mein Herr nimmt mir meine Ängste und Sorgen, er schenkt mir Frieden.
- Einen Frieden, den Schalom, den nur er mir geben kann.

Wir, du und ich, sind Empfänger der Vergebung und zugleich auch Träger dieser Vollmacht, beauftragt zur Weitergabe der Vergebung im Namen Jesu.

Dieser Vergebungszuspruch im Namen Jesu gilt somit allen Menschen und sollte in Verantwortung gebraucht werden.

Dort wo ein Mensch seine Sünde bekennt und um Vergebung bittet, dort sollte sie ihm auch im Namen Gottes gewährt werden.

Diese Beauftragung hatte Thomas ebenfalls nicht miterlebt.

3. Thomas, wirklich der ungläubige Thomas?

Zu einem früheren Zeitpunkt hatte Thomas die anderen Jünger aufgefordert:

„Lasst uns mit ihm (Jesus) gehen, dass wir mit ihm sterben!“

In einem früheren Dialog mit Jesus spricht Thomas: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? (Joh.14,5)

Aber nun hatte Thomas das erste Zusammentreffen mit Jesus verpasst.

Wir kennen den Grund der Abwesenheit nicht, aber als er später zu den anderen Jüngern hinzukommt wird er von deren Freude über das Treffen mit Jesus begrüßt:

„Wir haben den Herrn gesehen.“

Ich denke, wir können, so wie damals auch Thomas, die Tiefe dieser Freude spüren.

Thomas ist vielleicht etwas traurig oder enttäuscht, wenn er sagt: „Wenn ich nicht in seinen Händen den Abdruck der Nägel sehe und meinen Finger in den Abdruck der Nägel lege und meine Hand in seine Seite lege, werde ich nicht Glauben fassen.“

Sollte mein Herr, der am Kreuz gestorben ist, dessen Leib wir ins Grab gelegt haben, nun doch leben?

Sollte er auferstanden sein, wie ER selbst vorhergesagt hatte?

Hättest du oder ich, als Thomas, keinerlei Zweifel oder Bedenken?

Ganze acht Tage muss Thomas auf die Begegnung mit Jesus warten und wiederum tritt Jesus unter die Jünger und wiederum sind die Türen verschlossen.

Jesus begrüßt die Jünger mit dem Friedensgruß: „Friede [sei mit] euch!“ und zu Thomas gewandt spricht er: „Führe deinen Finger hierher und sieh meine Hände, und führe deine Hand und lege sie in meine Seite, und werde nicht ungläubig, sondern gläubig!“

Jesus begegnet dem Thomas indem er dessen Forderungen zur Glaubwürdigkeit wiederholt.

Hatte Thomas dies nicht als Beweis gefordert, wenn ich nicht ...?

Hätten wir dieser Aufforderung Jesu Folge geleistet, unseren Finger in Jesu Wundmale zu legen?

Zwischenmenschlich sind wir vielleicht eher bereit den Finger auf bzw. in die Wunden des Anderen zu legen, als dass jemand unsere Wunden Punkte anspricht oder gar berührt.

Wir sehen den Balken im Auge des Anderen, aber den Splitter im eigenen Auge sehen wir nicht.

Ob Thomas es letztendlich doch getan hat, wird uns nicht berichtet.

Es ist ebenso möglich, dass Thomas allein das Sehen der Wundmale auszeichnend war um seinen Herrn zu erkennen.

Letztlich hatte Thomas nun den gleichen Sachstand wie die anderen Jünger, auch ihnen hatte Jesus seine Wundmale offenbart

Ich glaube, die Erkenntnis der leibhaftigen Gegenwart Jesu muss für Thomas überwältigend gewesen sein.

Er kann einfach nicht anders als seinen Herrn mit den Worten „Mein Herr und mein Gott!“ zu grüßen.

„Mein Herr und mein Gott!“, in diesen Worten sind die Anerkennung der Göttlichkeit Jesu und der wahre Glaube zugleich enthalten.

Es ist das gläubige Aufschauen zu seinem Herrn.

Jesus antwortet ihm: „Weil du gesehen hast, glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Ich sehe in diesen Worten Jesu weder eine Ermahnung noch eine Zurechtweisung an Thomas, so wie man es des Öfteren hören konnte, sondern vielmehr einen Zuspruch und eine Verheißung für Thomas und alle späteren Generationen bis in unsere Gegenwart.

Auch wenn wir heute immer wieder einmal Zeugnisse hören, in denen Menschen von Gottesbegegnungen berichten, ist es sicher nicht alltäglich.

Viele Menschen leben und praktizieren ihren Glauben, ohne eine solche leibhaftige direkte Gottesbegegnung.

Sie glauben ohne gesehen zu haben oder doch nicht?

Vielleicht liegen unsere heutigen Gottesbegegnungen auch eher auf der Ebene des Herzens und der Seele.

Beim Kleinen Prinz lesen wir: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Ich denke ich kann Gott in ganz verschiedenen Ebenen begegnen bzw. entdecken:

- Sei es im Lächeln eines Kinders,
- sei es im Handeln oder Verhalten anderer Menschen,
- sei es in den Erkenntnissen der Wissenschaft oder den Wundern der Natur

Ein besonderes Erlebnis der Gottesbegegnung ist und bleibt für mich die Begegnung im Abendmahl. Wir begegnen unserem Herrn teilhaftig in den Elementen von Brot und Wein.

Mehr noch wir nehmen unseren Herrn in uns auf und dies in der Gemeinschaft mit anderen Glaubensgeschwistern:

„Kommt, es ist alles bereit. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“ Diese Worte dürfen uns einen neuen tieferen Sinn eröffnen und über das Schmecken zum Sehen führen.

In Jesu Namen

Amen

Eine App für all Ihre Anforderungen an Word, Excel, PowerPoint und PDF. Holen Sie sich die Microsoft 365-App: <https://aka.ms/GetM365>